

# Anti-Werbung lockt ins Wendland

Wie die Grüne Werkstatt Wendland mit scheinbar negativen Eigenschaften der Region Zuzügler neugierig machen möchte

VON THOMAS LIESKE

Lüchow. Lüchow-Dannenberg ist völlig überaltert. Dazu noch verstrahlt und oft total abgehängt von schneller Internetverbindung. Ach ja, und Willkommenskultur wird dort so groß geschrieben, dass sie auf Flüchtlinge gar abschreckend wirkt. Für Dirk Roggan, der nicht nur Unternehmer ist, sondern sich auch bei der Grünen Werkstatt Wendland engagiert, klingt genau das ausgerechnet nach guter Werbung, die junge kreative Menschen ins Wendland und an die Elbe locken soll. Klingt absurd, sei es aber nicht, findet Roggan. Deshalb ist er auch überzeugt, dass vier neue Kurzfilme, die genau diese Themen aufgreifen, als Werbung für die Region Lüchow-Dannenberg funktionieren werden. Ausschnitte aus diesen Kurzfilmen, die die Grüne Werkstatt in Auftrag gegeben hatte, sind am morgigen Mittwoch ab 18.45 Uhr im NDR zu sehen.

„Der NDR-Redakteur war total begeistert von den Kurzfilmen“, erzählt Roggan. Dabei sind sie auf den ersten Blick alles andere als Werbung für Zuzügler



Mit dem Stichwort Überalterung den Landkreis Lüchow-Dannenberg schmackhaft machen für junge Leute? Die Grüne Werkstatt Wendland setzt auf unter anderem diese Anti-Werbung in drei Kurzfilmen, um potenzielle Zuzügler neugierig zu machen. Auszüge sind am morgigen Abend im NDR zu sehen.

Archivaufn.: R. Groß

für die hiesige Region. „Mit Anti-Werbung Leute auf ein Produkt, in diesem Fall unseren Landkreis, aufmerksam machen: Das ist das Ziel dieser Filmchen“, erklärt Roggan, der selbst ein Kenner der Filmszene ist, Filmfestivals organisiert und Mitigentümer einer Filmproduktionsfirma ist. Produziert hat eine Firma aus Berlin, „ganz bewusst“, sagt Roggan. „Wir wollten den Blick von außen und nicht den klassischen Imagefilm. Das zieht heute nicht mehr“, weiß er. Auch

wenn das anfänglich zum Beispiel beim Landkreis, der Gelder für das Projekt locker gemacht hat, für große Skepsis bis zum Teil blankes Entsetzen gesorgt hat.

Warum? Die Filme zeigen unter anderem mehrere Rentner, die scheinbar gelangweilt in ihrem Vorgarten sitzen und ein staubiges Buch lesen. Sie zeigen Menschen, die sich in einer Atomtonne waschen, mit scheinbar verstrahltem Wasser. Und sie zeigen Menschen, die Flüchtlinge

empfangen wollen und sich dafür so sehr ins Zeug legen – Stichwort Willkommenskultur –, dass die Flüchtlinge am liebsten gleich wieder zurück ins Heimatland fliegen würden. Doch dann die Überraschung: Die rüstige Rentnerin liest gar kein Buch, sondern schaut heimlich bei der Kuppel-Plattform Tinder nach einem neuen Liebhaber – und entdeckt ausgerechnet ihren eigenen Ehemann im Verzeichnis. „Das ist echt super lustig“, findet Roggan. Und er findet, dass das

Sympathie weckt. „Und der Zuschauer fragt sich: Was soll das, das ist komisch, was steckt da genau hinter. Kurz: Im besten Fall klickt er den Link zu einer Internetseite, den wir dann in den Film einbauen, an“, erklärt der Unternehmer. Ähnlich sollen auch die anderen Kurzfilme locken. Das Ziel ist die neue Internetseite: [www.wendlaenderwerden.jimdo.com](http://www.wendlaenderwerden.jimdo.com) sowie demnächst auf [www.ejz.de](http://www.ejz.de). Dort wird zuerst der Film „Voll alt“ zu sehen sein, später folgen „Voll verstrahlt“, „Voll korrekt“ und „voll connected“.

Die Seite soll grundsätzlich jedem offen stehen, die Zielgruppe sollen aber junge kreative Menschen sein, die durch die Filme und die Seite neugierig werden und sich darüber informieren sollen, wie man Wendländer wird. Dafür verweist die neue Seite auch auf bereits bestehenden Homepages wie [willkommen-im-wendland.de](http://willkommen-im-wendland.de). Dirk Roggan ist überzeugt von dem Konzept. Denn: „Eine junge Dame, die maßgeblich an der Filmproduktion beteiligt war, hat es mit ihrer Familie bereits ins Wendland gezogen. Genau die Zielgruppe, die wir ansprechen“, freut sich der Unternehmer.

Und genau das wird auch Thema in dem NDR-Beitrag sein, der pünktlich einen Abend vor Start der Kulturellen Landpartie laufen wird. „Genau der richtige Zeitpunkt“, sagt Dirk Roggan, der froh ist, dass das Filmprojekt nach drei Jahren nun doch noch rechtzeitig fertig geworden ist und in seiner Endform auch die Verwaltung überzeugt hat.